

# **Sprache und Literatur in Krisenzeiten – Herausforderungen, Aufgaben und Chancen der internationalen Germanistik**

IVG Kongress 2025  
in Graz vom 20. bis 27.07.2025

## **Sektionsleitung:**

Dr. Isabella Managò (Graz), Dr. Julianna Redlich (Wroclaw), Kerstin Roth (Dresden), Dr. des. Katharina Worms (Heidelberg)

## **Titel der Sektion:**

Sprache und Literatur von Frauen in Krisenzeiten – vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts

## **Abstract**

Ausgangspunkt des vorgeschlagenen Panels sind Sprache und Literatur von vornehmlich auf Deutsch schreibenden Frauen vom Mittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Literatur-, sprach- und kulturwissenschaftliche Perspektiven sollen zusammengeführt werden und hierdurch eine gesamt-germanistische Thematik, nämlich die schreibender Frauen und ihres Selbstverständnisses in den Blick genommen werden.

Im Kontext dieses Panels wird Krise als vielschichtiges Konzept gefasst. Mit Krise oder Krisenzeiten können historische krisenhafte Zeiten gemeint sein. Genauso sollen aber auch gesellschaftlich-soziale Krisen wie Armut, Geschlechterdiskriminierung, Flucht und Vertreibung sowie private Krisen Berücksichtigung finden: Literatur als Reaktion auf Krisen wie Krankheit(en), der Tod naher Angehöriger, aber auch Schreibkrisen und Beziehungskrisen. Fragestellungen des Panels sind: Gibt es frauenspezifische Krisen (etwa der beschränkte Zugang zu Bildung und Literatur, Herausforderungen des Alltags, Mutterschaft etc.)? Ob oder inwiefern wird das Frau-Sein in Kombination mit der Tätigkeit des Schreibens als Krise empfunden? Zuletzt darf Krise aber auch metaphorisch gedacht werden.

In dem geplanten Panel sollen Texte von Frauen vom Mittelalter über die Frühe Neuzeit bis hin zum Beginn des 20. Jahrhunderts in den Blick genommen werden. Folgende Fragen dienen dabei als Ausgangspunkte:

- Wer sind die schreibenden Frauen, woher stammen sie?
- Welche Krisen erleben diese schreibenden Frauen?
- Gibt es Gemeinsamkeiten und Unterschiede über die Jahrhunderte hinweg?
- Gibt es diachrone Konstanten?
- Wie zeigen sich die Krisen/zeigt sich das Krisenhafte in Sprache und Literatur dieser Frauen?
- Welche Wege aus der Krise gibt es (z.B. Netzwerke, Schreiben als Weg aus der Krise, Studien, Literatur usw. als Wege aus der Krise)?

Textsorten, die besonders dazu dienen können, Krisen und Krisenzeiten zu dokumentieren, sind beispielsweise private Texte wie Tagebücher oder Briefe. Darüber hinaus werden Krisen aber auch

in öffentlicherer Form thematisiert, so beispielsweise in Vor- oder Nachworten zu größeren Werken oder auf literarischem Wege in Form von Gedichten. Die Zusammenführung dieser verschiedenen Textsorten und Zeiten kann, so die Annahme, zu einer umfassenden Bestandsaufnahme schreibender Frauen und zu einem anregenden Austausch führen.

Einzelne, beispielhafte Frauen und ihre Texte, die in dem Panel eine Rolle spielen sollen, werden im Folgenden genannt:

- Frau Ava (ca. 1060–1127) ist die erste überlieferte deutschsprachige Autorin, definiert sich aber selbst weniger als Schreiberin, sondern maßgeblich über ihre Mutterrolle.
- Mechtild von Magdeburg (1207–1282) lebt als Autorin, zusammen mit ebenfalls schreibenden Mitschwestern wie Gertrud von Hackeborn oder Gertrud von Helfta, im Zisterzienserinnenkloster Helfta und ist die bekannteste Vertreterin der deutschen Frauenmystik.
- Anna Maria van Schurmann (1607–1678) steht für die weibliche Gelehrsamkeit des 17. Jahrhunderts.
- Maria Cunitz/Cunitia (1608/10–1664) setzt sich damit auseinander, dass Wissenschaftlerinnen sich für ihre forschende Tätigkeit rechtfertigen müssen.
- Maria Sibylla Merian (1647–1717) nutzt den göttlichen Auftrag als eine Rechtfertigung für ihr wissenschaftliches Arbeiten.
- Sophia Elisabet Brenner (1659–1722), eine deutsch-schwedische Dichterin, thematisiert unter anderem die Schwierigkeit von Bildung für Frauen sowie die Herausforderung, sowohl Mutter als auch Dichterin zu sein.
- Johanne Charlotte Unzer (1725–1782), Anakreontikerin aus Halle, setzt in ihrer Dichtung emanzipatorische Akzente, erläutert aber, dass der Tod mehrerer Kinder sie in eine Schreibkrise geführt habe.
- Johanna Ambrosius (1854–1939): trotz bäuerlicher Herkunft macht sie sich einen Namen als Dichterin. Ihr Erfolg stieß jedoch auf heftige Diskussionen seitens der öffentlichen Literaturkritik, die in die Literaturgeschichte als „Ambrosius-Rummel“ eingingen.
- Anna Ritter (1865–1921) meint es mit dem Dichten vollkommen ernst, hat aber Selbstzweifel, die aus der Situation des literarischen Marktes resultieren.
- Katharina Weise (1888–Todesdatum unbekannt) kämpft mit einer schweren Krankheit, das Dichten war für sie Fluchtweg und Linderung.

## Bibliographie

- Barbara Becker-Cantarino: *Der lange Weg zur Mündigkeit. Frau und Literatur (1500–1800)*. Stuttgart 1987.
- Barbara Becker-Cantarino: Renaissance oder Reformation?: Epochenschwellen für schreibende Frauen und die Mittlere Deutsche Literatur. In: *Das Berliner Modell der Mittleren Deutschen Literatur*. Hrsg. von Christiane Caemmerer, Amsterdam 2000, S. 69–87.
- Gisela Brinker-Gabler: *Deutsche Literatur von Frauen*. 2 Bde. München 1988.
- Corinna Dziudzia und Sonja Klimek (Hrsg.): *Gelehrte Frauen der Frühaufklärung. Einsame ‚Wunderthiere‘ oder vernetzte Akteurinnen?* Wiesbaden 2022.
- Udo E. Fischer, Hubert Hladej, Lene Mayer-Skumanz und Antonie Schneider [Hrsg.]: *Die Dichtungen der Frau Ava*, Paudorf 2018.
- Hiltrud Gnüg und Renate Möhrmann [Hrsg.]: *Frauen, Literatur, Geschichte. Schreibende Frauen vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, Stuttgart 1999.
- Lore Knapp: „Literarische Netzwerke im 18. Jahrhundert: theoretisch, empirisch, metaphorisch“. In dies.: *Literarische Netzwerke im 18. Jahrhundert*. Bielefeld 2019.

- Christina Lutter: Texte und Geschlecht: Lesende und schreibende Frauen im 12. Jahrhundert. In: *Text als Realie. Internationaler Kongress*. Hrsg. von Karl Brunner, und Gerhard Jaritz, Wien 2003, S. 63–80.
- Isabelle Mandrella: Die Mystikerinnen des Mittelalters. Philosophierende Frauen zwischen Intellekt und Affekt. In: *Philosophie und Mystik - Theorie oder Lebensform?*. Hrsg. von Johannes Schaber und Martin Thurner, Freiburg i.Br. 2019, S. 175–192.
- Magda Motté: Bibel und Poesie: Biblepik einer Frau (Ava) - Biblepik über eine Frau (Judith). In: *Frauen und Bibel im Mittelalter. Rezeption und Interpretation*, hrsg. von Adriana Valerio und Kari Elisabeth Børresen, Stuttgart 2013, S. 169–184.
- Julianna Redlich: *Der vergessene Meinungsstifter. Carl Busse (1872–1918) – Schriftsteller, Literaturkritiker, Publizist*, Leipzig 2021.
- Kerstin Roth: „Maria Cunitias Urania propitia – Ein sprachhistorisches Forschungsobjekt der deutschen Fach- und Wissenschaftssprache(n) des 17. Jahrhunderts“. In: *Historische Fach- und Wissenschaftstexte kontrastiv*, Lingua Academica, Berlin/Boston 2023 [im Druck].
- Kerstin Roth und Katharina Worms: Selbstkonzeptionen von Autorinnen der frühen Neuzeit in ihren Paratexten: Sophia Elisabet Brenner, Maria Cunitz, Maria Sibylla Merian und Johanne Charlotte Unzer. In: *Simpliciana 2023* hrsg. von Peter Heßelmann [im Druck]
- Eva Schlothauer: *"Gelehrte Bräute Christi": geistliche Frauen in der mittelalterlichen Gesellschaft*, Tübingen 2018.
- Rüdiger Schnell: Sprechen – Schreiben – Drucken (Speaking – Writing – Printing). Zur Autorschaft von Frauen im Kontext kommunikativer und medialer Bedingungen in der Frühen Neuzeit. In: *Ein Platz für sich selbst: schreibende Frauen und ihre Lebenswelten (1450–1700)*. Hrsg. von Anne Bollmann, Frankfurt a. M. 2011, S. 3–42.
- Agnes Unterbrunner: *Frauen im Stift Klosterneuburg. Deutsche Texte der Frauenheilkunde und Schönheitspflege in mittelalterlichen Handschriften der Stiftsbibliothek Klosterneuburg*. Wien 2018.
- Katharina Worms: „die Freyheit, von Liebe und Weine zu scherzen“: Rhetorik der Emanzipation in Johanne Charlotte Unzers anakreontischer Lyrik. In: *Textfiguren der Emanzipation. Autorinnen des europäischen 17. und 18. Jahrhunderts wieder (und wieder) lesen*. Hrsg. von Annina Klappert. Hannover 2023 (Fonte) [im Druck].